

«Du bisch tschuld, we du nid hättsch dry greckt!»

Cherum blybt geduldig: «Es isch mi Ufgab gsy, derfür z luege, dass du lehrsch, mit Code Rot umzgah.»

«Chunnter wenigstens i Himmu?»

«So, wis usgseht, scho. Är heig schyns churz vorhär Friede gmacht mitem Allmächtige.»

«U syni Frou, sys Chind, syner Eltere, he!?»

Serafin luegt uf sys Tablet, doppuklicket obe linggs, seit de im Befählston:

«Das wird dini nächshti Mission, liebe Ephraim. Du chunnsch ab sofort id Ufruustruppe, Abteilig Wiederhärstellig vor göttleche Ornig. Ganz nachem Masterplan vom Allmächtige, u wehe, du haltisch di nid a syner Awysige...!»

## Dr Truthahn

*Es isch sone Sach mit däm Wörtli «nie». Geng denn, wemes am lütische seit, muess me dermit rächne, dass es eim hingerem nächschte Husegge abpasst u zäme mitem Gägeteil uslachtet.*

Nie im Läbel! Das het sech d Andrea gschwore. Nie im Läbe chunnt ihre sone tote Truthahn id Chuchi. U vor fuf Jahr het sis zerscht Mal lut gseit. Düttelech deponiert. Denn isch nämlech absehbar worde, dass d Schwiegermueter äue nid für ewig d Familie-wiehnachtsfyr wird chönne über d Bühni schletze. Als Wirte-tochter het d Ida e Drive druffe gha wine Turbomotorjacht, aber o geng öppe dämmnah Wäue gschlage. D Andrea het geng ume gstuunet ab dr Schaffeschraft vo dere Frou u hätt sech gärn di einti oder angeri Schybe abgschnitte.

Aber, äbe. Wäg däm Truthahn: Dä isch Tradition. Über gfühlti siebe Generatione hinwäg. Geng mit dr glyche Füllig. Ömu bis vor fuf Jahr. Denn het d Ida, niemer weiss gnau, werum, speter het mes als göttlechi Kreativität abtah, dr Räschte Pralineefüllig vor Wiehnachtsturte däm Vogu uf d Bruscht gstriche. Bbache hets artig usgseh, zum Ässe isches, säge mer eis, ehnder nid nouvelle cuisine gsy. Aber niemer, gar niemer hätt sech getrout, öppis usezhöische. «Mmhh!» u «Aahh!» u «Sone gueti Idee!» D Andrea het gschwige, denn. Öppis, wosi sech ersch i de letschte Jahr aagwahnet het. Schwyge oder zuestimme. Die zwo Variante hets im Gspräch mit dr Ida no ggäh. Um Gottswille nid entgäge ha, nid wöue bhouppte, d Schwiegermueter liegi lätz, oder öppe

no diskutiere. Zersch isch ihre di Rächthaberei vor Ida eifach nume gränzwärtig vorcho. Hüt weiss si, es sy d Vorbote gsy vo öppis viu Grösserem. Däm, wo niemer wott drüber rede. U scho gar nid studiere, wi das söu wytergah. Si het scho paar Aalöif gnoh, bi Res u syne Gschwüschterte. Mi müess itz de öppis unger näh, wäg dr Mueter. Aber da het niemer Musigghör. Auso wartet me ab. Es geit ja geng, irgendwie.

Syt hüür isches sogar de Gschwüschterte klar, Wiehnachte fyre bir Grossmuetter unger isch verby. Si chunnt ueche. U mit ihre zäme di ganzi Blaatare vo Verwandtschaft. Für d Andrea, was gärn chlyn u gmüetlech het, nid würklech e beruuschendi Vorstellig. Aber si weiss es besser als all di angere, es muess sy.

Res ischere ke grossi Hilf.

«Das isch doch alls kes Problem.» Wes gieng, liesser sech dä Spruch la patentiere. Ja, klar. Zwe Chiubitische uechetrage u dr Wy paratmake. Das isch wäger null Problemo. Aber was nume Husfroue wüsse, isch, a was me süsch alls no muess däiche bi somne Fescht. Da isch ds Füreschrysse vom Chiubitisch würklech di eifachschi Üebig.

Aber si mah nümm stürme. Si wott sech dryschicke. Eis vo ihrne Talänt, wo si sech nidemal sälber ma derfür rüehme. Eifach wägem Menü, dert wehrt si sech pickuhert u bis zum Schluss: «Di Truthahntradition hört ir achte Generation uf.» Lut u dütlech hetsi dr Tarif düreggäh. Kener Diskussione. Fertig, Fyrabe. Mi müess di Mueter haut vor volländeti Tatsache steue! Di wärd sech wou nid derfür ha, bimne Filet im Teig z schnöde.

Iiù, du!

Chasch dr vorsteue!

Da het d Andrea d Rächnig ohni Wirt oder äbe i däm Fau ohni d Tochter vom Wirt gmacht. Am Dreiezwänzgische – notabene ihrem eigete, ar Andrea ihrem Geburtstag! –, auso denn hets glüetet, bi Rächers ar Hustüüre. Innerlech het si gjuchzet! Sicher isches d Renä, das sturme Huehn! Wi all Jahr. Im Verbyhusche het si afe grad d Gaffmaschine aaglah.

Aber vor dr Türe isch Metzgermeischer Hueber gstange. I syne breite Pranke isch gringsvora, eifach ohni Gring, e tote Vogu ghanget. Stei u Bei gfroore.

«Säli, Andrea. Da isch no dr bstellt Truthahn.»

Zersch hets ere d Sprach verschlage. Aber när. Läck du mir am Tschööpli! Da het si däm Mannli Bscheid ggäh, öb si sone Truthahn bstellt heig, är syg lätz, u Danke u Adiö u Schöni Wiehnachte. Ungfähr i dere Reihefolg.

Hueber Hanspeter het das aber gar nid gross beidruckt. Entschlosse heter ihre dä Vogu wöue i d Finger drücke: «Ja, weisch, d Ida het ne bstellt, scho im Oktober. U zahlt ischer o scho. Si het denn gseit, i söu ne de grad obe-y abgäh. Aber i chane o ar Ida bringe.»

E churze Momänt het d Andrea überleit, weles äch itz ds grössere Übu wär. U sech de für d Lösig «afe» entschide. «Afe», das het scho mängs Problem zwüschezytlich erlediget, aber o scho dr eint oder anger Strytt usglöst, wüu si de ungerdesse vergässe het, wo sis «afe» het häretah.

«Los, Hämpu, de leg mer ne haut afe dert ufe Herd. I luege de mit dr Ida.»

Um ke Prys wott si das Viech aarüehre.